

OTTO SCHILY

Dr. h.c.

Rechtsanwalt

Bundesminister a.D.

EINGESANDEN

17. Mai 2017

Freitag, 12. Mai 2017

-/I

Herrn a. Nationalrat und a. Bundesrat  
Dr. Christoph Blocher  
Kugelgasse 22, Postfach  
CH-8708 Männedorf  
SCHWEIZ

Sehr geehrter Herr Blocher,

vielen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 13. April 2017.

Wie Sie wissen, halte ich die sogenannte „Energiewende“ in Deutschland sowohl unter wirtschaftlichem, finanziellem, ökologischem, sozialem und klimapolitischem Vorzeichen für ein Desaster. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Schweiz sich für ein ähnliches Modell entscheiden würde.

Zu der internen Schweizer Diskussion ist in der Neuen Zürcher Zeitung vom 5. Mai 2017 ein lesenswerter Artikel unter der Überschrift erschienen unter dem Titel „Das falsche Vorbild Deutschland“. Die Kritik in Deutschland nimmt inzwischen auch zu. Es wird aber leider wohl noch eine Weile dauern, bis hierzulande erkannt wird, dass „der Kaiser unbekleidet ist“. Die aktuelle deutsche Energiepolitik verstößt diametral gegen alle marktwirtschaftlichen Grundsätze, ist mit immensem Subventionsaufwand verbunden, der inzwischen mehr als 25 Mrd EUR jährlich verschlingt und sich weiter erhöhen wird. Die Kosten müssen die Verbraucher aufbringen, deren Stromrechnung von Jahr zu Jahr steigt. Wegen des Vorrang-Prinzips zu Gunsten von Photovoltaik-Anlagen und Windrädern können die traditionellen Kraftwerke nicht mehr rentabel betrieben werden. Die Energieversorger werden gleichwohl in einigen Fällen gezwungen, die Kraftwerke in Betrieb zu halten, um eine bedarfsgerechte Stromversorgung zu gewährleisten, weil die Photovoltaik-Anlagen und die Windräder phasenweise nicht ausreichend Strom produzieren. Umgekehrt speisen die Photovoltaik-Anlagen und die Windräder bei bestimmten Wetterlagen zu viel Strom ins Netz, was wiederum zu großen technischen Problemen und zusätzlichem erheblichem finanziellen Aufwand führt. Die Energiewende ist überdies sozial äußerst ungerecht, weil die unteren Einkommensschichten für die subventionierten Gewinne der Betreiber von Photovoltaik-Anlagen und von Windparks aufkommen müssen. Der Ausbau der Windenergie-Anlagen hat in Deutschland zu weitflächiger Zerstörung von alten Kulturlandschaften und zu enormen Schäden in der Vogelwelt geführt. Diese Zerstörung nimmt immer größere Ausmaße an.

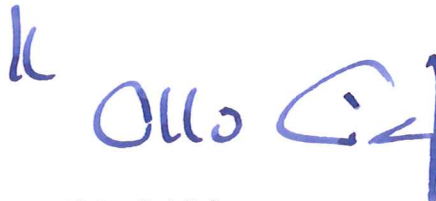
- 2 -

Die steuerbegünstigten Investitionen in der Solarwirtschaft in Deutschland sind nahezu ausnahmslos gescheitert und haben sich als enormes Verlustgeschäft herausgestellt. Es mussten Milliardenbeträge abgeschrieben werden. Siemens, Bosch, CSG Solar, Sontor und Solon, dann Odersun, Sovello, Q-Cells sowie unzählige andere quer verteilt über die Republik haben aufgegeben, als letztes Unternehmen in diesen Tagen musste Solarworld Insolvenz anmelden. Die Hoffnungen, die Energiewende werde Arbeitsplätze schaffen, hat sich auf diese Weise als trügerisch erwiesen, im Gegenteil, durch die hohen Stromkosten in Deutschland gehen Arbeitsplätze verloren. Die Energiewende, auch das sollte nicht übersehen werden, hat bei den großen Energieversorgern zu einer Kapitalvernichtung in erheblicher Größenordnung geführt. Auch auf die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands wird sich die Energiewende in der längerfristigen Perspektive nachteilig auswirken. Zur Erreichung der klimapolitischen Ziele leistet die Energiewende in Deutschland keinen nennenswerten Beitrag, im Gegenteil die Abschaltung der klimaneutralen Atomkraftwerke verbunden mit einer stärkeren Nutzung der Kohlekraftwerke wirkt sich eher zum Nachteil aus.

Schließlich hat sich Deutschland mit der Energiewende von der technischen Weiterentwicklung der Nukleartechnik und damit von den sich in dieser Hinsicht bietenden vielversprechenden Perspektiven abgekoppelt.

Vor diesem Hintergrund hoffe ich, dass das Schweizer Volk, das sich immer wieder als weitaus vernünftiger und weitsichtiger als Deutschland bei vielen Entscheidungen erwiesen hat, Ihr Land davor bewahren wird, die weitreichenden energiepolitischen Fehler der deutschen Energiewende zu wiederholen.

Mit freundlichen Grüßen



(Otto Schily)